

# Intelligenz- und Wochenblatt

# Sachsenberg mit Sachsenburg und Umgebung

Mit dem Königl. Sächs. Allergnädigsten Landes-  
Anzeiger-Commissar

Sonnabend, den 19. October

1844

Jeden Sonnabend erscheint das 1 Bogen starke Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Rthl. 12 Schillinge. Vierteljährlich 3 Rthl. 6 Schillinge. Wöchentlich 8 Pf. wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditoren erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 2 Pf. für die gewöhnliche Compagnie, oder dieses Nach-  
ausgenommen und Belagen möglichst billig berechnet.

## Bekanntmachung

(Die Maul- und Klauenseuche betreffend.)

Nachdem von mehreren Seiten zur Anzeige gekommen, daß in verschiedenen böhmischen Land-  
schaften nicht allein, sondern auch bereits im hiesigen Verwaltungsbereich sich die Maul- und  
verschiedenen Gegenden die Maul- und Klauenseuche verbreitet und hier durch den Verkehr  
zum Ausbruch gekommen, so wird anzuordnen, daß die hiesigen Behörden, so wie die  
Einwohnern die dem Gegenstand betreffende Bekanntmachung des Königl. Sächs. Landes-  
vom 10. September 1844. — Ergebirg. Voigtl. Kreisblatt vom gewöhnlichen Jahre No. 38. —  
hierauf von der Kreis-Direction in 1000 Exemplaren darzulegen und zu vertheilen.

Belehrung über die Erkenntnis, Verhütung und Behandlung der hiesigen Maul- und Klauen-  
seuche bei den Rindern, Schafen und Schweinen, so wie der langwierigen oder  
Klauenseuche bei den Schafen,  
in Erinnerung gebracht, mit der resp. Anordnung und Empfehlung, den nach dem Vor-  
haben in entsprechender Waase nachzukommen.

Zwickau, den 10. October 1844.

Königliche Kreis-Direction  
C. C. Weidner aus Zwickau.

## Unterhaltendes

Der Schwein trägt.

(Fortsetzung.)

„Herr Müllermeister!“ entgegnete der Bau-  
berer bescheiden, aber nicht ohne gereizte Empfind-  
lichkeit, „Sie haben Recht, daß Sie so sprechen,  
mit mir, aber dürfen Sie schon eine Ausnahme  
machen! Ich heiße Müller, und bin ein Selb-  
gießer meines Handwerks, rechtlicher Leute Kind aus  
dem Sachsenlande. Ich habe in Prag in Arbeit  
gestanden, als mich der Tod meines Vaters nach  
Hause rief. Ich habe eben so gut Furcht vor dem  
Glaubensgottel und Missethe dazu, wie Sie, denn  
ich reiß nicht ohne Geld!“

Der Müller war abetmals einen forschenden  
Blick in das offene Gesicht des Bauern, eine  
Aene schüttelte sich zuckend.

„Geben Sie,“ fuhr Jener zutraulich fort, „ich  
bin, wie ich Ihnen sagte, guter Leute Kind, und  
nun mehr Ehrgeiz erhoben, fünfshundert Thaler  
nach einem Gelde, die ich in der Kasse und  
ich trage. Ich will mich in Prag niederlassen,  
die Tochter des Meisters heirathen, und  
arbeiten und sein Geld verdienen. Ich habe  
Sich, daß ich mich eben so vor dem Glauben  
wie Sie, ja noch mehr, denn ich habe  
Geld und Leben. Ich habe eben diese Nacht  
und ich will gern das Geld zahlen, was ich  
in der Kasse schulden habe.“



Der Müller räusperte sich einige Mal und schloß unentschlossen, was er thun sollte.

„Wenn Sie kein Vertrauen fassen können,“ fuhr der Fremde dringender fort, „so will ich Sie überzeugen, daß ich die Wahrheit gesagt habe und Ihnen Geld und Wanderbüch zum Anheben geben. Ueberdies zahle ich gern zwei Thaler für Ihr Bier und ein kleines Abendbrot, wenn ich nur nicht heute noch durch den Wald darf, der da schwarz und schaurig vor uns liegt!“

Der Müller bedann sich einige Augenblicke, Unentschlossenheit und Gewinnsucht kämpften in seiner Seele; endlich siegte letztere. Er bedeutete den Gesellen, in die Stube zu treten und schloß die Hausthür ab.

Dunkler war es allmählig draußen geworden und die Nacht breitete ihren schwarzen Schleier über die ruhende Erde. Das Gebirge trat immer mehr in den Vordergrund, eine schwarze Masse, welche nur ein lichterer Strich noch vom Horizonte trennte; — durch die Ebene zog sich die Straße, wie ein breiter weißer Streifen; aus den Wiesen und Feldern tönte Hühnerruf und Nachtvögel. Nach einem wärlichen Abendbrote hatte der Müller dem Gaste sein Nachtlager angewiesen, ein Kämmerchen unten dem Hause, wo sich die Nachtlichte schiffen. Seinen Mantel so wie sein Geld, ließ er in der Obhut des Wirtens und suchte, von der Wanderung ermattet, das Lager, wo er bald fest einschlief.

In der Wohnstube saß Müllerhanns und dachte wenig an Schlaf und Ruhe. Sorgfältig hatte er die Thüren und Fensterladen verschlossen, die beiden Vorhänge von der Kette gelassen und war zurückgekehrt, den ihm anvertrauten Schatz aufs Neue zu zählen und zu zählen. Ein Haufe Thaler, in welchem einige Goldstücke blühten, ruhten auf dem Tische, Kassenscheine lagen vor ihm auf dem Tische neben der geleerten Geldlade. Immer stärker und begieriger wurden die Augen des Geizhalses bei der Betrachtung der ihm anvertrauten Summe, wie ein Bollwurm in den reichen Seidenweben der Geliebten wühlend, tanzelnd mit den herlich geflochtenen Bössen, deren Berührung ihn wie mit elektrischem Feuer durchströmt, alle seine Nerven aufricht, spannt, und seine Begierden erhöht. So ergriff der Dämon mit beiden Händen die den Haufen umgebende Münzen, die er durch die Finger gleiten ließ am Platze ergötzt wie ein Wüstling an dem Geirige. „Wenn der Schatz nicht wahr ist,“ seufzte er, „mein Gut für immer, wenn ich mit ihm meine Gabe, die

mehren könnte: es wäre ein Glück für mich! — Könnte ich euch behalten, ihr blanken Thalerchen und euch lieben Schilling, dürfte ich euch wehren an den Händen der Fremden, die sie nicht verdienen sollten, und mich nicht erlösen. Aber jener Dämon, der euch nicht verdient, nicht erschaffen, der auch die Lust des Bessers nicht kennt, wird euch trennen, hinauswerfen mit vollen Händen und dann wieder der arme Teufel werden, der er zuvor gewesen!“

Er stützte den Kopf in die hohle Hand, denn in seinem Gehirne kreuzten sich tausend Pläne und Entwürfe — der Anblick des Mannes hatte alle Leidenschaften aufgeregt; — er zerquälte sich mit Plänen und Entwürfen, wie er es möglich machen könne, das anvertraute Gut zu behalten. — Er sann hin und her. „Wie, wenn ich behauptete, nichts erhalten zu haben? wenn ich vorgäbe, ich sei diese Nacht bestohlen worden? wenn ich vorträte, ihm im Wald auflauerte und das Geld abnahm mit Gewalt?“ — Seine Gedanken durchliefen alle Grade des Verbrechens und blieben beim Mord stehen. — „Ja,“ sagte er mit leiser Stimme vor sich hin, so leise, daß er selber es kaum hören konnte, was seine Lippen flüsteren, „wenn er stirbt in dieser Nacht, — ich wäre sein Erbe, ich könnte den Schatz in Sicherheit bringen! Aber die Gerichte würden Nachforschungen anstellen und in Erfahrung bringen, daß er sein Erbe erhob; man würde zurückfordern von mir, was mir anvertraut worden. Nein, hier im Hause dürfte nicht einmal seine Leiche gefunden werden. Er sprang auf und machte einige Gänge durch die Stube, sein Gesicht glühte, seine Augen waren vorgetreten, seine Lippen bebten.

Nein, fuhr er fort, er wird nicht sterben, er kann nicht sterben! Er ist gesund wie eine Eiche! Er wird ermorden, seinen Schatz zurückfordern, und ich muß ihn herausgeben! Muß? freischte er, wer kann mich dazu zwingen? Kann ich nicht dem Tode vorbeugen? Wer hat ihn bei mir eintreten sehen? Wer weiß, daß er hier war? Ich schleppe seine Leiche in den Wald und sein Blut wird den Wäldern und Strauchdiesen zugeschrieben, welche schon lange diese Gegend unsicher machen. Wie sollte auf mich den reichen Müller, ein Nachbacht fallen? Ueberdies ist der Fremde ein Ausländer! — Aber Mord!

Der letzte Rest des Gefühls emporsteigend, in einer Nacht kämpfte der Engel des Lichtes mit dem Dämon der Finsternis. Er trat zum Wandschranke, wo die Weinflasche stand, aus welcher er zuweilen seinen Kun-



den ein Glas ... welche das ... abholten, damit sie beim ...  
 derselben ein ... sollten. Seine ...  
 stand am ...; er stürzte ein Paar ...  
 hinter ...; bald wie ... Feuer  
 durch seine ... rann. Seine ...  
 mit ihr ... die ...; je länger seine ...  
 auf dem ... ruhten, desto mehr ...  
 der ... an ...; der wie ein ... vor sei-  
 ner Seele ... zum ... zusammen.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Am 20. Sonntage nach Trinitatis früh 7 Uhr  
 hält die Beichtrede Herr Archid. M. Hennig;  
 Vormittags predigt Herr Past. M. Körner;  
 Nachmittags Herr Dial. Lic. M. Gilbert.

**Geborene:**

Der J. Chst. Richter h., unehel. Z. — J. A.  
 Eichlers, Handarb. h., S. — J. G. Ihles,  
 Schuhmachersstr. h., Z. — Der A. Th. Geyer  
 v. h., unehel. Z. — Chst. J. Grünerts, Schloß-  
 fermstr. h., S. — A. G. F. Uhlemanns, Hand-  
 arb. h., Z. — J. J. Uhligs, B. u. Wbrmstr.  
 h., S. — Der A. A. Jost v. h., unehel. S.  
 — Hrn. F. E. Hörigs, Schullehrers in Mühl-  
 bach, Z. — A. G. Häfjigs, Handarb. in Dils-  
 tersbach, Z. — A. J. H. Leifmings, B. u. Satt-  
 lermstr. h., Z. — A. L. Nestlers, B. u. Wbr-  
 mstr. h., S. — A. G. Bergts, Handarb. in  
 Mühlbach, Z. — J. F. D. Höfers, Seidenwbr.  
 h., Todtgeb. unehel. S.

**Getraute:**

Mstr. J. A. A. Brocks, B. u. Schuhmacher  
 h., Juv., mit Jgfr. Chst. J. Sonntag v. hier. —

**Gestorbene:**

J. G. Bogellang, Gutbes. in Mühlbach, 78 J.  
 — A. G. Finsterbusch, B. u. Wbrmstr. h.,  
 Z., 10 M. 2 W. — Der Chst. W. Pöhl v.  
 h., unehel. Zwillingstöchter, jede 4 Tage alt.  
 Chst. J. Zacharias, B. u. Wbrmstr. h., 68 J.  
 4 M. 2 W. — Frau Chst. D., J. A. Trinks,  
 B. u. Wbrmstr. h., Ehefrau, 39 J. 6 M. 2  
 W. — Frau M. verwittw. Wiedemann in  
 Sunnersdorf, 64 J. 6 M. — J. Chst. Müllers,  
 B. u. Wbrmstr. h., S., 5 M.

**Desgleichen aus Sachsenburg.**

**Geborene:**

Mstr. A. G. Hammers, Einwehners u. Strampf-  
 wickers in Trbersdorf, Z.

**Fortsetzung**

**Stadlverordneten-Verhandlungen**

16te Sitzung, den 7. Octbr. 1844.  
 Die Berathung, zu welcher sich die Mitglieder  
 des Collegii eingefunden hatten, begann Samstag  
 tags 4 1/2 Uhr. Gegenstände und Resultate dersel-  
 ben waren:

1. Besuch des Seidenfäbers, Hrn. Hoffeld, um die  
 Verlassung eines Bauplatzes jenseits des Daches  
 beim Rathsteiche, dem Bogellang'schen Garten ge-  
 genüber. Man trat dem Beschlusse des Stadtra-  
 thes, nach welchem Imploranten den gedachten Platz  
 gegen einen jährlichen Erbzin von 3 Rthl. für je  
 100 □ Ellen Flächenraum überlassen werden soll,  
 bis dahin bei, als man den fraglichen Zins bei 4  
 Rthl. für 100 □ Ellen — wie bei den Rathsteich-  
 parzellen — belassen sehen möchte.

2. Besuch des Oberpfarrers Hrn. M. Körner, um  
 Erlaß der von ihm an die hiesige Pfarrvacanzklasse  
 zu gewährenden 66 Rthl. 17 Sgr. 3 Pf. Der Stadl-  
 rath hat aus überwiegenden Gründen diesen Erlaß  
 genehmigt und beschlossen, bei der Behörde zu pe-  
 tiren: daß der Kirchengemeinde der übrige Bestand  
 der Vacanzklasse von 257 Rthl. 7 Sgr. 2 Pf. zur Ein-  
 baueung der Oberpfarre überlassen werde. Das  
 Collegium trat mit voller Uebereinstimmung die-  
 sem Beschlusse allenthalben bei, so wie auch

auch gern den vom Stadlrathe gemachten  
 genehmigte: daß der im Rathstdepositum befindliche  
 Todtenackerbestand vor der Hand, und bis zu  
 Eintritt seiner bereits festgesetzten Verwehung, zur  
 Pfarrbauaufwande beigegeben werde, um dadurch  
 einzuweilen dessen Erbörgang und Verzinsung ver-  
 meidlich zu machen.

4. Dem, auf besondere Veranlassung und in Be-  
 tracht, daß das Unternehmen des Turnvereins für  
 die Zukunft gemeinnützig werden könne, von Sei-  
 ten des Stadlrathes gefassten Beschlusses, demsel-  
 tem Vereine einen Einrichtungslokal zu bewilligen,  
 10 Thlm. aus der Stadtkasse zu gewähren,  
 konnte man sich nach reiflicher Erwägung nicht  
 beizutreten entschließen, da mehrere Gründe be-  
 gegen sprachen und eben so die Rathstbeschlüsse in  
 andern dringenderen und wichtigeren Angelegenheiten  
 zu verwenden sind; und welche letztere



man ja sogar die Besoldungszulage: Gesuche hiesiger gering besoldeter Bürgerschullehrer abzulehnen sich schon früher genöthiget sah.

Das Gesuch des am 20. März 1816 zu Wisbstein bei Eger in Böhmen gebornen, bis zu seinem 16. Lebensjahre aber hier erzognen Webergesellen, J. S. Stämpfel, um Ertheilung eines Heimathscheines von hiesiger Stadt, da er sich in Waldenburg niederzulassen beabsichtige, war in Betracht der hierbei concurrirenden Verhältnisse von dem Stadtrathe genehmigt worden, und sprach aus gleichen Gründen das Collegium dieselbe Genehmigung aus.

Den Vorschlag des Stadtrathes: den durch Brand Verunglückten (Bewohner einiger 20 Häuser) zu Puhlh. 10 Thaler, so wie dem gleichen Falls verunglückten Bauer Ransst zu Oberlichtenau 3 Thlr. aus der Stadthauptkasse, als milden Unterstützungsbeitrag Seiten hiesiger Stadlgemeinde, zu gewähren, genehmigte man einstimmig.

Von der anher gemachten Mittheilung des Stadtrathes, daß der Rathmann, Hr. Schiebler, seine Funktion als Commun-Bauvorsteher gekündigt habe, und mit dem 31. Decbr. d. J. niederlegen werde, wurde nöthige Nothz genommen. Hierbei vereinte man sich zu dem Antrage beim Stadtrathe, daß künftige Commun-Bauvorsteher nicht auch zugleich Mitglieder des Stadtraths oder Stadtverordneten-Collegii seien, sondern, wenn sie solche Funktionen zur Zeit ihrer Erwählung zu vorgenannten Stellen bekleiden würden, solche beim Eintritt in dieselben niederlegen möchten.

In Betreff der dem Vorstehenden mündlich gemachten Eröffnung, die Nothwendigkeit der Herstellung eines neuen Ofenauffazes in der Rathsstube betr., so erkannte man solche vollkommen an, und entschied sich, der Zweckmäßigkeit halber, für die Beschaffung eines dergleichen eisernen.

Burde dem Collegium von einem Mitgliede die Mittheilung gemacht, daß die Röhrfahrt der hiesigen Kirchgasse in ihrem Abfalle verstopft sei, und solchergestalt einen recht auffälligen Uebelstand zu jeder Zeit, besonders aber im Winter bei hartem Frost, überdies aber auch Wassermangel auf dem Stoge der vorderen Freiburger Gasse herbeiführe. Die Versammlung, welcher größtentheils dieser gebräuchl. Uebelstand nicht fremd war, erkannte die dringende Nothwendigkeit der baldigen Abstellung

besseren, und beschloß, dieselbe beim Stadtrathe zu beantragen.  
Aufhebung der Sitzung gegen 8 Uhr Abends.

### Bekanntmachung.

Nächstkommenden dreizehnten November 1844 und nach Befinden folgende Tage, Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittag 2 bis 6 Uhr sollen verschiedene Gegenstände an Hausgeräthe, Kleidungsstücke und andern Mobilien gegen sofortige Baarzahlung in Münzsorten nach dem 14. Thalerfuß im Vorhause der Amtsexpedition zu Frankenberg öffentlich versteigert werden, welches, und daß ein Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände vor der Amtsexpedition aushängt, andurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 14. October 1844.  
Königl. Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg. Gensel.

### Bekanntmachung.

Nächstkommenden 23sten October a. c., von früh 9 Uhr an, sollen auf Neusorger Forstrevier, und zwar im Lungwitzer Holze bei Biensdorf und in der Kohlung und im Grasebusch beim Wolfsberg, eine Parthe weiche Stöcke unter Beobachtung der hinlänglich bekannten Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Der Sammelplatz ist in der Schänke zu Biensdorf.  
Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg, den 8. Octbr. 1844.  
von Seldorf. Bach.

### Bekanntmachung.

Künftigen 25sten October d. J., von früh 9 Uhr an, sollen auf dem Königl. Sachsenburger Forstrevier, und zwar: im Hopsenberge, im Kleinwald, Schmiedelücke, Sauaue und Gehege, eine Anzahl Stöcke, welches Abraum und geringes hartes Durchforstungsreisig, unter den gewöhnlichen Bedingungen messbietend verkauft werden.

Die Versammlung ist bei gutem Wetter im Kleinwald, und bei schlechtem Wetter im Gasthof zu den 3 Rosen in Düttersbach.  
Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg, den 8. Octbr. 1844.  
von Seldorf. Bach.

einer über ehrt Me das meh mit es i Sie ben, wir nicht mit zu woh zu  
fol und Sch  
Am arbe gefo wer Neu  
find



Die Herren Stadtverordneten  
Frankenberg.

In der „Sonne“ Nr. 41. d. J. wird über einen Ihrer Beschlüsse, sowie über Ihr Collegium überhaupt tadelnd gesprochen. Glauben Sie, geehrte Herren, ja nicht, daß jener Ausspruch die Meinung der hiesigen Bürger in sich trägt! Nein, das gewiß nicht, wir unsertheils bitten Sie vielmehr hierdurch, ferner das Wohl der Gemeinde mit zu berathen und mit zu befördern, wie Sie es ja immer gewollt und gethan haben. Werden Sie deshalb nicht müde in Ihrem wackern Streben, beachten Sie alle diese Sprudelsien nicht, — wir wissen ja, daß der Verfasser jenes Aufsatzes nicht fähig ist und kein Recht hat, die von uns mit ruhiger Prüfung gewählten Stadtverordneten zu meistern. Wir rathen Ersterem vielmehr recht wohlmeinend, sich in Zukunft um etwas Anderes zu kümmern.

Ein Bürger im Auftrage recht vieler,  
dessen Namen auch die Redaction d. Bl.  
nicht zu verhehlen braucht.

## Teichfischerei.

Freitags, den 1. Novbr. a. c., früh um 8 Uhr,  
soll in Niederlichtenau der Dorsteich gefischt  
und daselbst Speisefarpfen und nach Befinden auch  
Schleien und Hechte verkauft werden.  
Lichtenwalde, den 18. Octbr. 1844.  
Winkler.

## Anzeige.

Zu den Arbeiten beim Neubau der hiesigen  
Amtsgebäude werden noch circa 15 bis 20 Hand-  
arbeiter gebraucht. Alle diejenigen, welche daher  
gesonnen sind, dergleichen Arbeiten zu verrichten,  
werden hiermit ersucht, sich bei den Maurermeistern  
Reuther oder Borthel zu melden.  
Frankenberg, den 17. Octbr. 1844.  
S. Haase.

## Bekanntmachung.

Neue Zuckererbsen, die sich ganz gut kochen,  
sind zu haben beim  
Maurermeister Engelmann.

## Auctions-Anzeige.

Es sollen künftigen 20. October, Rahmittags  
von 2 Uhr an, in dem jetzt Müller'schen Hause  
N. 9 zu Ober-Mühlbach, verschiedene Gegen-  
stände, an: Kleidungsstücke, Aerte, Sägen und  
mehreres andere Geräthe, an den Meistbietenden,  
gegen gleich baare Bezahlung im 14 Thalerfuß  
verstrigert werden, welches hierdurch öffentlich be-  
kannt gemacht wird.

Ober-Mühlbach, den 16. Octbr. 1844.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein in abgelassener  
Messe auf das Schönste und Vollkommenste sortirte  
**Lager lackirter Blechwaaren,**  
worunter sich vorzüglich prächtige div. Astralam-  
pen, Kaffeebretter und die verschiedensten andern  
Gegenstände in ausgezeichneter Schönheit befinden.  
Indem ich zur gefälligen Besichtigung derselben  
einlade, bemerke ich zugleich, daß ich solche zu den  
billigsten Preisen und unter den solidesten Bedin-  
gungen ablassen werde.

Frankenberg, den 18. Octbr. 1844.

Carl Schreiter, Klempner.  
Schloßgasse N. 136.

## Bekanntmachung.

Einige hundert Scheffel Gerste, der Scheffel  
nicht unter 144  $\ell$ . an Gewicht haltend, werden  
in hiesiger Brauerei aufgekauft.

Frankenberg, den 18. Octbr. 1844.

Die Branddeputation.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche ihr Sudenzug im hie-  
sigen Brauhaus hofe lagern haben, werden hier-  
mit nochmals und öffentlich aufgefordert, solches  
sofort unbedingt hinwegzunehmen, gegentheiligen  
Falls man sich veranlaßt sehen wird, solches Po-  
liceiwegen herauschaffen zu lassen.

Frankenberg, den 18. Octbr. 1844.

Die Deputation.

Frisches Sauerkraut ist zu haben beim  
Schenkwirth Wöschmann.

Da ich noch eine bedeutende Auswahl  
wolle vorräthig habe, so verkaufe ich solche, um  
damit zu räumen, das Döckchen für  
Wilhelmine Gerst.

Wilhelmine Gerst.



### Das Etablissement von

## A. F. Kurzhals



empfehl ich hiermit bestens, und wird jede bei demselben bestellte Tour mit besonderer Rücksicht auf die Proportion des Kopfes und den Ausdruck des Gesichtes besorgt und darnach der Schnitt derselben so wie das Kopshaar arrangirt und für deren Brauchbarkeit und Dauer Garantie geleistet.

Ferner verdienen von der Damenwelt beachtet zu werden, dessen Natur ganz getreu nachgeahmte Naturell-Scheitel und Locken für ältere und jüngere Damen.

Sodann empfehle dasselbe sein auf das Bequemste eingerichtete Frisir- und Haarschneide-Cabinet, wo man fortwährend gute Bedienung findet.

Auch hält es stets ein Lager von französischen Parfümerien, Pomaden, Haardöl, Seifen, Stangenpomaden, Bandoline, welches zum Glathalten der Haare dient, und denselben einen schönen Glanz giebt.

In Chemnitz befindet sich das Cabinet: Holzmarkt N<sup>o</sup> 6.  
Chemnitz und Dresden.

### Schuldige Erklärung eines Partheiloson.

In der letzten Nummer dieses Blattes erschien ein Aufsatz, unterzeichnet: „Mehrere schlichte Bürger“, dessen Verfasser so schonungslos einem durch arrogante Anspielungen ziemlich genau bezeichneten allbekannten jungen Mann angriffen, daß man sich verpflichtet fühlen muß, öffentlich die in diesem Aufsatz enthaltenen Irrthümer, mit so großer Fronte verbunden, zu rügen und in Folgendem der einfachen Wahrheit die Ehre zu geben.

Was mögen denn vor allen Dingen die Herren Verfasser jenes Aufsatzes vom Arme der Gerechtigkeit für eine Ansicht haben, wenn sie vor der Erreichung desselben jenen jungen Mann warnen, der nicht that, als daß er, wie sie selbst bemerkten, einem Staatsdiener noble Ansichten über sehr achtbare und ehrenwerthe Bürger beigebracht hat? Wenn dieselben auch eines andern Sinns diesem an und für sich nichtsagenden Ausspruch unterlegen, als der Wortlaut verräth, so wird jeder Unbefangene dies dennoch nur als eine leere Phrase betrachten, der kein Werth beizulegen ist, und die jenen ungenannten jungen Mann nichts weniger als schwächen wird.

Abgesehen hiervon, wie können aber Männer die sich für die Unternehmung für verloren ansehen, wohl einer dabei die Hand im Spiele hat, den sie verurtheilt nicht haben mögen? Was wie heißt dieses Unternehmen? Es ist die von den

jungen Leuten hiesigen Orts, unter Bewilligung des Stadtraths, errichtete Turnanstalt, eine Anstalt, deren Nutzen auf die Ausbildung der Körperkräfte von jedem Sachverständigen erkannt und deren Einführung jedem nach Vorwärts strebenden Bürger als Zeitbedürfnis erscheinen muß.

Ist es daher nicht traurig, bei dieser Veranlassung die Bemerkung machen zu müssen, daß es noch heut zu Tage sich Geltung verschaffende Männer giebt, die nicht einmal eine gute Sache von der Persönlichkeit getrennt zu unterscheiden wissen, und die deshalb der Errichtung einer Turnanstalt entgegen sind, weil Einer die Hand im Spiele hat, den sie nicht leiden mögen? Ist nicht die Frage in Bezug der Errichtung einer Turnanstalt, deren Nutzen überall bereits anerkannt ist, zu wichtig, um nicht werth zu sein, daß jeder gute Bürger sich dafür allenthalben interessirt, und dem Entstehen derselben in jeder Hinsicht förderlich zu sein sucht?

Der Nutzen, den eine mit gehöriger Umsicht errichtete Turnanstalt gewährt, ist ein Factum, was sich überall schon Geltung verschafft hat, und unaufhaltsam weiter sich seine Bahnen brechen wird. Und namentlich Familienväter sollten dieses Institut mit der größten Freude begünstigen, da dadurch die regelmäßige Ausbildung der Körperkräfte ihrer Kinder herbeigeführt, und deshalb schon die Ausbildung ihres Geistes bedeutend erleichtert wird.

Jene Verfasser des fraglichen Aufsatzes, die vom Turnen man wohl nicht welche Begriffe haben



mögen, dürfen sich nur rings im Vaterlande umsehen, und werden sie nicht nur überall auf allethige Förderung solcher Anstalten, von den hochgestellten Männern ausgehend, stoßen, sondern sie werden auch in Erfahrung bringen, daß reiche Opfer für diese Sache von warmen Menschenfreunden allenthalben gern und willig dargebracht werden. Man kann es daher den jungen Leuten hiesigen Orts nicht genug danken, daß sie die Errichtung einer Turnanstalt, ohnerachtet der vielen äußerlichen Angriffe, bewerkstelligt haben, und bleibt nur zu wünschen übrig, daß sie mit Ruhe und Ausdauer den vor Augen habenden Zweck weiter verfolgen.

Und namentlich der in dem fraglichen Aufsatz beßhalb von jenen Turnfeinden so hart Mitgenommene hat sich mit solcher Aufopferung für das Entstehen betheiliget, daß er dafür eher eine öffentliche Beßigung verdient hätte, als solche hatte, lieblose Angriffe, wie sie jener fragliche Aufsatz enthält.

Man möge doch nur bedenken, daß ihn die rastlose Verfolgung dieses so schönen Zwecks, als es die Mithilfe zur Begründung einer Turnanstalt ist, lediglich der öffentlichen Verdächtigung dieser „schlichten Bürger“ Preis gegeben hat; und wenn dieses wohl Niemand billigen wird, ist es Pflicht, dessen Thätigkeit für dieses Unternehmen andererseits öffentlich belobend anzuerkennen, und dadurch jene kleinliche Verdächtigung seines Wirkens sofort nieder zu schlagen.

Wenn man allenthalben hört, wie der Errichtung von Turnanstalten von distinguirten Männern ein lebhafter Beistand und Unterstützung geleistet wird, so muß man sich wundern, daß die Sorge für die Erhaltung derselben, welche doch ein allgemeines Interesse hat, immer noch bis heute den jungen Leuten allein überlassen worden ist, die es gewiß ihrerseits dankend erkennen würden, wenn sich Männer an die Spitze des Unternehmens stellen, die durch ihren Beitritt und Unterstützung desselben, die Betheiligung vieler andern Männer nach sich ziehen, und dadurch schon dem Institut eine Dauer für die Folgezeit gesichert würde.

Auch bliebe noch zu wünschen, daß, da die Turnanstalt für jetzt eine Aussicht auf öffentliche Unterstützung durchaus nicht hat, sich Männer, welche dem Nutzen derselben recht sehr wohl zu würdigen wissen, für den guten Zweck durch eine Beßsteuer betheiligten und dadurch ihre Gestattung

bewähren, um wenigstens damit die vielen Anschaffungskosten für die Apparate sowohl, als die Beßaffung des Gehalts für den Turnlehrer, jenen sich aufopfernden jungen Leuten in etwas zu erleichtern.

Den Anstellern und zeitherigen Ordnern dieser Turnanstalt jedoch, so wie der wohlthätigen Communalverwaltung für die so willige Verabreichung eines Turnsaals, werde hiermit der aufrichtige Dank aller Derer, die von der Nützlichkeit der Sache selbst durchdrungen sind, und mit Freude überhaupt alle die Erscheinungen begrüßen, die ein Vorwärtsschreiten im commonen Interesse bezeugen.

Ein Bürger im Sinne Bieles.

An die Planmänner.

Ihr freundlichen Säger und lieben Planmänner,  
So laßt doch Euch nur bewegen,  
Ihr könnt ja vom Regen, war's Euch auch nicht  
gelegen,

Demüthig schon unter die Traufe.

Feinde ringsum!

Wie sie sich toll und voll laufen,  
Wie sie im Dr... sich rum laufen,  
Wer macht den Plan-Blücher voran?

Kopf in die Höh!

Jetzt kommt Napoleon gestiegen,  
Die Fahne aus den Hosen gezogen,  
Ist das ein Plan? Das ist kein Plan!

Kolumbus voll Wuth!

Seht in dem Dr... ihn sitzen?

Seht wie die Augen ihn schmerzen  
Vor Wehmuth und Gram? Das ist kein Plan!

Blücher voran!

Wenn in das Wasser sie springen,  
Und ihr Plan nicht will gelingen,  
Dann kommt zum Plan — mit Waffen der Mann!

Das war kein Plan!

Der Beres

Guten Tag, Ihr Bauern, laßt Euch es nicht bangen,  
Daß Ihr so lange auf den Bogenschuß müßt lauern;  
Weil die Heirath, Weizen und Pflanzen  
Werd' ich Euch erst künft'ges Jahr einladen.

August! August! Freie hat schonst



einen Durst, wie'n noch Keener nich vorgekommen  
is, un det will man was wissen, da er schonst  
viele Durste hatte! — **Sude.**

Morgenden Sonntag pünktlich zu leistende  
Einzahlung der fälligen Beiträge zur Vereins-  
Kassette an den Herrn Cassirer Crusius.

### Logisvermiethung.

Das von dem Herrn Oberpfarrer M. Körner  
bei mir zeitber innengehabte Quartier kann vom  
1. Januar 1845 an, wieder anderweit vermiethet  
werden. Miethlustigen wird solches hiermit be-  
kannt gemacht.

**Karl August Neuther.**

Gefunden. Eine gute Tabackpfeife wurde am  
Freitage, den 11. Octbr., auf hiesiger Neustadt ge-  
funden. Der sich legitimirende Eigenthümer er-  
hält solche, gegen Erlegung der Insertionsgebüh-  
ren, zurück beim Seidenweber Bode, N<sup>o</sup> 329.

### Dank.

Nach schweren körperlichen Leiden, endete unser  
Gatte und Vater in einem Alter von 68 Jahren  
und 4 Monaten. Wiedersehn, o süßer Trost bist  
du für uns Trauernde! Herzlicher Dank sei De-  
ner, die ihn so liebevoll zu seiner Ruhestätte be-  
gleitet und getragen haben von der  
hinterlassenen Wittwe und Kinder  
**Zacharias.**

### Quittung und Dank.

Für die Abgebrannten in Plauen sind ferner  
an mich abgegeben und bereits an den Hülfsvor-  
ein dahin abgesendet worden:

- 2 *Ng* *S* von Hrn. S. in Gannersdorf.
- 4 Kissenzügen von Mad. Julie Richter, 1  
schöne Mütze mit Schirm, 3 Westen, 2 Paar Strüm-  
pfe, 1 Paar Unterbeinkleider, 3 Kissenzügen, 2  
Stuhlklappen, 2 Hemden und 1 roth- und blau-  
baumwollnes Halstuch, von Mad. Snaack. 4  
Westen, 1 Paar Unterbeinkleider, 14 Vorhemdchen  
und 2 roth- und gelbe Tücher, von Hrn. Kaufm.  
Löwe, und einen roth- und gelbgestreiften Ober-  
rock von Frau Dost.

Indem ich dafür abermals meinen herzlichsten  
Dank ausspreche, bemerke ich, daß ich noch bis

zum 1. Noobr. d. J. etwañige Beiträge anzuneh-  
men bereit bin.

Frankenberg, am 16. Octbr. 1844.

**Carl Nemilus Pfug.**

### Gesuch.

Es wird eine gesunde Amme, wo möglich vom  
Lande, gesucht, deren Kind 2 bis 6 Wochen alt  
ist. Das Nähere ist in der Expedition dieses  
Blattes zu erfahren.

Verkauf. Eine mittelgroße eiserne Platte zu  
einer Ofen- oder Heerdfeuerung ist billig zu ver-  
kaufen. Das Nähere in der Buchdruckerel.

Einladung. Nächstkünftigen Sonntag und  
Montag ist

### Kirmes im Ruchenhause

und ladet zu solcher höflichst ein

**Bogelsang.**

### Ergebenste Einladung.

Zur Tanzmusik morgenden Sonntag auf mei-  
nem Saale ladet höflichst ein

**Betschew.**

### Das Buch für Winterabende.

**Volksbuch für 1845,**

herausgegeben von M. Honek, mit Beiträgen  
von Berthold Auerbach, Karl Buchner, Hermann  
Garnys, Karl Mathy und August Lewald. Mit  
Stahlschnitten, Lithographien und Holzschnitten, ist  
à Exemplar 10 *Ng* bei mir zu haben.

**C. G. Rosberg.**

### Getraide-Marktpreise.

Roswein, den 15. Octbr. 1844.

Weizen	4 <i>Ng</i>	5 — 10 <i>Ng</i>
Korn	2	23 — 29
Gerste	2	5 — 10
Hafer	1	8 — 10

Das Sonntagsbaden erhalten Mstr. Illgen  
und Mstr. Zacharias.

### Brau-Nachricht.

Im Laufe dieser Woche haben Hr. Friedrich  
Crusius und Hr. Gottfried Lippoldt brauen  
lassen.

